

Josef Gasser – Ritter von Valhorn

(1816 – 1900)

Das tragische Genie zwischen Marmor,
Ruhm und Vergessenheit.

Eine Einführung in das Leben eines der bedeutendsten Bildhauer der Ringstraßenzeit. Gasser war ein **technischer Virtuose**, dessen Leben der Parabel eines Sterns glich: Ein leuchtender Aufstieg aus einem Osttiroler Bauerndorf, ein Zenit als kaiserlicher "Staatskünstler" und ein tragisches Verlöschen in Armut und Einsamkeit.

Ein Leben wie ein Komet

Der Aufstieg

Der Zenit

Das Verblassen

*„Sein Leben gleicht einem Stern,
der leuchtend emporsteigt...
und wieder untergeht.“*

Das Werk

Ein gewaltiges Œuvre, das von sakraler Plastik (Stephansdom, Votivkirche) bis zu profanen Monumenten (Wiener Oper, Arsenal) reicht. Ein Spezialist für Marmor und Großformate.

Der Mensch

Introvertiert, depressiv und von Zweifeln geplagt. Trotz Ritterstand und Orden litt er unter dem 'Schweigen' der Kritik und starb als Bittsteller.

Von Prägraten nach Wien: Der lange Marsch

1816 – 1845

Geboren am 'Gasser Gut' in Osttirol als Sohn eines schnitzenden Bauern. Schon als Kind zeigte sich sein Talent: Mit 13 Jahren fertigte er **Statuen** für die **Dominikanerinnenkirche in Lienz**.

1837 verließ er die Heimat gegen den Willen des Vaters. Er ging zu Fuß von Prägraten bis **Klagenfurt** und fuhr **per Lohnkutscher** nach **Wien**, um an der **Akademie** zu studieren.

Frühe Erfolge

- Erste Preise an der Akademie (Grundel-Preis, Füger-Preis).
- Frühe Werke: Hl. Florian (Matrei), Kruzifixe für Fürst Metternich.



Römische Ambitionen und die Flucht ins Exil

1846 – 1852



Das Exil-Werk

1846 gewann er das Rom-Stipendium. Doch die politischen Unruhen (1848) und eine schwere Fieberkrankheit brachen ihn. Er kehrte nicht nach Wien zurück, sondern zog sich für drei Jahre in das Tauferertal (Südtirol) zurück.

Während er in Tirol genas, geriet er in **Wien** in **Vergessenheit**. Er musste seine Existenz von Grund auf neu erkämpfen.

- Taufers: Guter Hirte (Altersheim), Immaculata
- Luttach: Gekreuzigter, Hl. Anna
- Brixen: Madonna in der Dominikanerkirche

Der Ruf aus Speyer: Meister des Großformats

1856 – 1858

Der Durchbruch gelang durch einen kaiserlichen Auftrag für den **Dom zu Speyer** in Deutschland. Hier etablierte er sich als Bildhauer von internationalem Rang.

Kaiserdом Speyer

- 5 kolossale Portalstatuen: Maria als Himmelskönigin, Erzengel Michael, Stephanus, Bernhard, Johannes.
- 7 große Medaillons in der Kaiserhalle (u.a. Karl der Große, Franz Joseph).



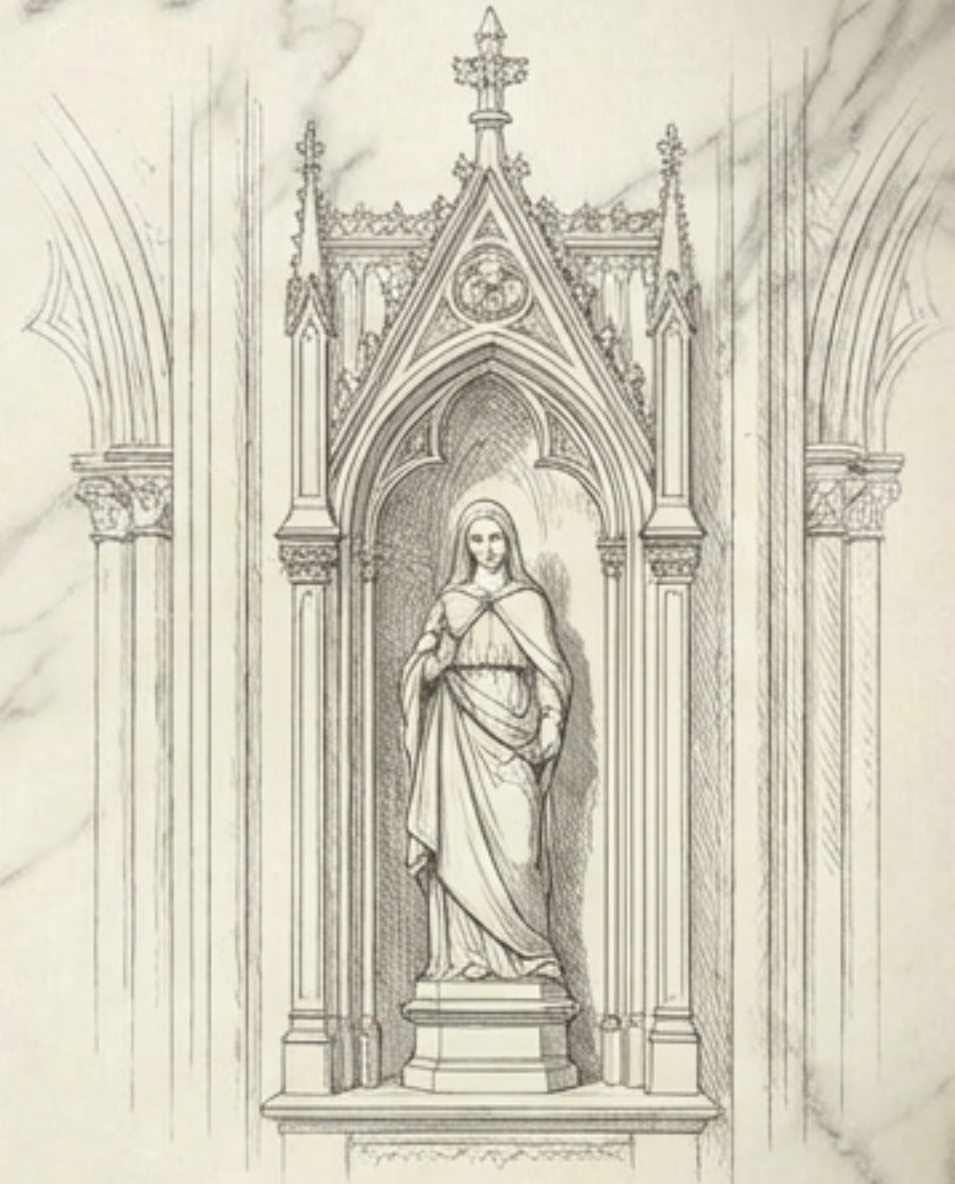
Besuch durch die Könige von Bayern (Maximilian und Ludwig). Große Anerkennung, doch Gasser lehnte Angebote ab, im Rheinland zu bleiben, und kehrte nach Wien zurück.

Der Kampf um Wien: Sakrale Kunst unter Preisdruck

1858 – 1863

Zurück in Wien folgten prestigeträchtige Aufträge, doch die finanzielle Realität war hart. Preise für religiöse Kunst wurden gedrückt, Intrigen machten ihm zu schaffen.

- **Stephansdom (Apostelchor):** Statuen der Evangelisten und Apostel.
- **Altlerchenfelder Kirche:** 4 Portalstatuen und Bekrönungsfiguren.
- **Maria am Gestade:** Grabmonument für Klemens Maria Hofbauer.



Die Krise: Zwischen 1862 und 1864 gab er die **kirchliche Richtung fast vollständig** auf und blieb zwei Jahre ohne nennenswerte Beschäftigung.

Die profane Ära: Im Dienst der Monarchie

1864 – 1870

Der große Umschwung. Gasser wandte sich weltlichen Themen zu und wurde zum gefragten Gestalter des historischen Wiens.

1



Wiener Staatsoper

Die "7 Freien Künste" (Baukunst, Malerei, Tonkunst etc.) an der Hauptstiege.

2



Arsenal (Feldherrenhalle)



Marmor-Standbilder von Kaiser Maximilian I., Herzog Friedrich II. und Leopold I.

3



Palais Erzherzog Wilhelm

Hochmeister des Deutschen Ritterordens.

4



Elisabethbrücke

Statue "Rudolf der Stifter".

Von Miramare nach Mexiko: Der kaiserliche Auftrag



1864 wurde Gasser von Erzherzog Ferdinand Maximilian nach **Schloss Miramare** berufen. Er musste von Freunden überredet werden, diese Chance zu nutzen.

Die Werke

- Marmorbüsten von Kaiser Maximilian und Kaiserin Charlotte.
- **Verbleib:** Die Büste Charlottes befindet sich heute im Museo de Historia (Schloss Chapultepec, Mexiko). Die Maximilian-Büste gilt als verschollen.

Kaiser Maximilian ernannte ihn 1866 zum Ritter des Guadalupe-Ordens.

Das Opus Magnum: Die Votivkirche

1872 – 1879

97

Bildhauerische Einzelarbeiten für ein einziges Bauwerk.

Gassers größter und ehrenvollster Auftrag. Er gestaltete fast die gesamte skulpturale Ausstattung der als “Dom der Ringstraße” bekannten Kirche.

Außen

30 Statuen, 46 Reliefs,
Krönungsgiebel,
Tympanons.

Innen

Hochaltar (Engel, Salvator),
Patronatsfiguren,
Seitenaltäre.

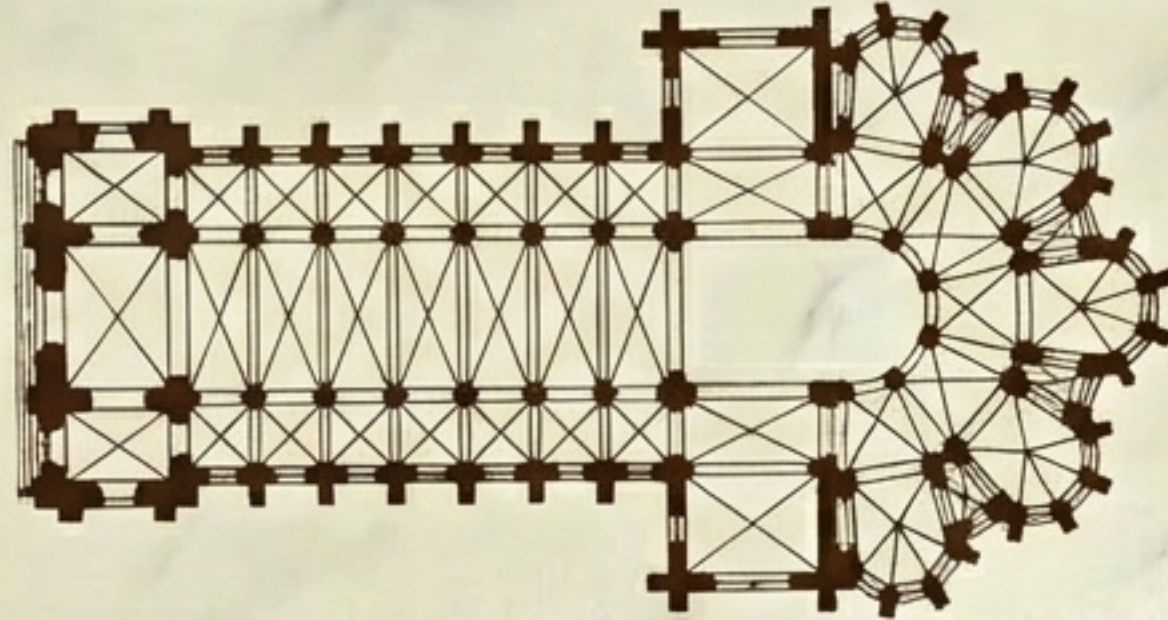
Ehrung

1879 Erhebung in den
Adelsstand: “Josef Gasser
Ritter von Valhorn”.

Der Neue Dom in Linz: Späte Meisterschaft

1870 – 1885

Parallel zur Votivkirche schuf Gasser die Ausstattung für den Kapellenkranz des Linzer Doms. Es ist ein Beweis seiner ungebrochenen Schaffenskraft im Alter.



Die Kapellenzyklen (Marmoraltäre):

- Maria als Königin der Propheten, Patriarchen, Jungfrauen, Märtyrer, Apostel und Bekenner.
- Eine systematische theologische Darstellung durch Skulpturen.

Das Grabmal:

- Monumentales Grabdenkmal für Bischof Franz Josef Rudigier in der Krypta.

Ein weltweites Erbe

- Ungarn (Sopron):
Madonna am Hochaltar.
- Ungarn (Győr): Grabmal Graf Zichy.
- Ungarn (Fót): Fassadenstandbilder
St. Stefan.
- Jerusalem: Österreichisches
Pilgerhaus (3 Bronzestatuetten).
- Mexiko: Chapultepec
(Büste Kaiserin Charlotte).
- Tschechien (Kremsier):
Grabdenkmal Baron Sommerau.



Der Glanz und der Schatten

Der öffentliche Ruhm

- Goldene Medaille des Hofpreises (1841)
- Ritter des Guadalupe-Ordens (1866)
- Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens (1869)
- Orden der Eisernen Krone III. Klasse (1879)
- Ritterstand 'von Valhorn' (1879)

Die private Realität

- Isolation und Depression
- Finanzielle Not durch ständige Atelier-Verlegungen
- Zitat: „Nichts weiter als Schweigen und völliges Ignorieren.“

Der Bettelbrief des Ritters

1895

Als fast 80-Jähriger richtete er einen “flehenden Hilferuf” an den Wiener Magistrat. Er bat um Unterstützung, um das Notwendigste für den Lebensunterhalt bestreiten zu können.

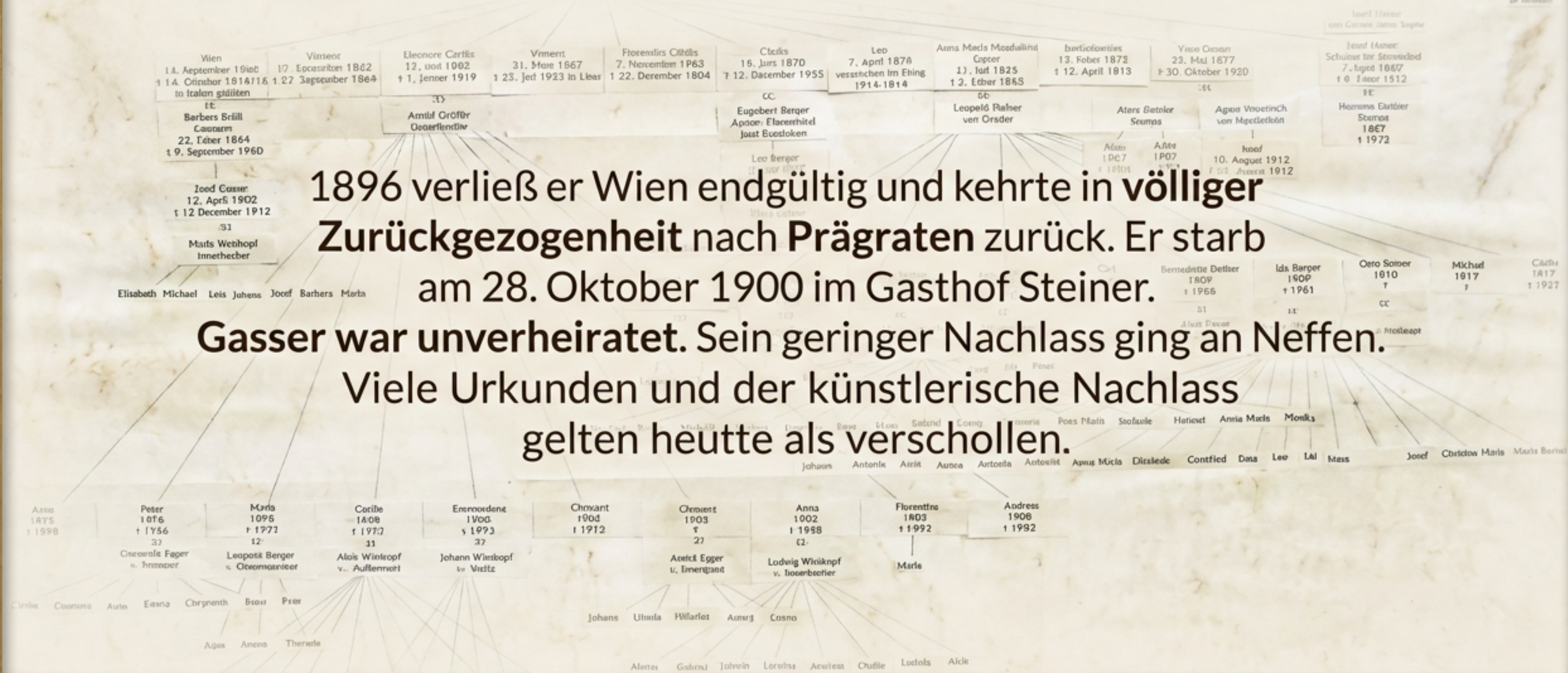
Das Ergebnis: Einmalig 200 Gulden.

Nach Vollendung der Votivkirche verblasste Gassers Stern. Er erhielt keine Aufträge mehr. Sein elterliches Erbe in Osttirol war bereits versteigert.

Rückkehr und Vermächtnis

1896 verließ er Wien endgültig und kehrte in **völliger Zurückgezogenheit** nach **Prägraten** zurück. Er starb am 28. Oktober 1900 im Gasthof Steiner.

Gasser war unverheiratet. Sein geringer Nachlass ging an Neffen. Viele Urkunden und der künstlerische Nachlass gelten heute als verschollen.



Ein stiller Gigant des Historismus



Josef Gasser war einer der fruchtbarsten Bildhauer der Donaumonarchie.
Seine Heiligen und Feldherren prägen bis heute das Stadtbild Wiens,
doch ihr Schöpfer ist hinter dem Marmor verschwunden.

**Ob an der Fassade der Votivkirche, auf der Hauptstiege der Oper oder in einer
Dorfkirche in Tirol – Gassers Werk zeugt von einer technischen Meisterschaft,
die den Kontrast zwischen seinem öffentlichen Glanz und seinem stillen Leid
überdauert hat.**